

Stëmm vun der Strooss

bimestriel
décembre 2005 / No° 39

La violence domestique
Häusliche Gewalt

Editorial

Die Täter müssen gehen

Die Täter müssen gehen: Das ist in aller Kürze die Neuerung, die das luxemburgische Gewaltschutzgesetz, la loi sur la violence domestique, bringt. Österreich ist europaweit Vorbild und Modell für das Vorgehen gegen häusliche Gewalt. Dort gilt seit 1997 das Gewaltschutzgesetz, die Erfahrungen mit dessen Umsetzung sind positiv. Das luxemburger Gesetz folgt wie auch das deutsche dem österreichischen Modell. Das Opfer muss nicht mehr vor der Gewalt fliehen, sondern kann die Polizei rufen, die den Täter der gemeinsamen Wohnung verweist. Die Ordnungsbehörden nehmen auch Kontakt mit einer Interventionsstelle auf, in Luxemburg mit dem 'Service d'assistance aux victimes de violence domestique', der das weitere Vorgehen begleitet. Der Staat wird aktiv gegen die häusliche Gewalt. Die bestehenden Gesetze und Hilfseinrichtungen allein konnten die Gewalttaten nicht stoppen. Die neue Vorgehensweise ergänzt die vorhandenen Mittel, Frauenhäuser und Beratungsstellen bleiben bestehen.

Unter häuslicher Gewalt versteht man körperliche, seelische oder sexuelle Gewalt, also Schläge, Erniedrigungen, Vergewaltigung, durch Partner oder Familienangehörige, sowie Drohungen diesbezüglich. Wie verbreitet diese Form von Gewalt ist, lässt sich schwer ermitteln. Es existieren unterschiedliche Studien und Zahlen, die jedoch alle in dieselbe Richtung weisen. In den europäischen Ländern werden zwischen 10 und 25 Prozent aller Frauen ermittelt, die häusliche Gewalt erfahren oder erfahren haben. Für Luxemburg gibt es keine verlässliche Erhebung diesbezüglich, aber es gibt auch keinen Grund anzunehmen, dass die Verhältnisse hier anders wären.

Die Besucher der Stëmm haben in der Mehrheit Erfahrungen mit häuslicher Gewalt gemacht, das ergab auch eine kleine Umfrage im Haus. Dass die Klienten der Stëmm überdurschnitttlich häufig mit dieser Form von Gewalt Bekanntschaft gemacht haben, liegt vielleicht daran, dass man seinen Weg weniger gerade geht, wenn man krumm geprügelt wird. Häusliche Gewalt ist an sich kein Problem, das allein benachteiligte Schichten der Bevölkerung betrifft, es zieht sich quer durch alle Einkommens- und Bildungsniveaus.

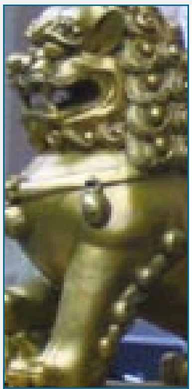
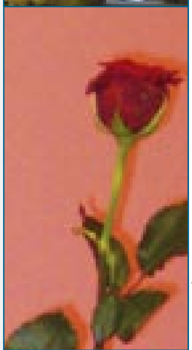
Überdurchschnittlich viele Männer hier im Haus haben gewalttätige Familienbeziehungen erlebt, das bedeutet, sie waren als Kinder Opfer oder Zeugen häuslicher Gewalt. Denn die Täter sind fast ausschliesslich männlich. Das soll jedoch nicht zu dem Trugschluss führen, dass Männer an sich diese Verbrechen befürworten. Überraschend viele Männer haben sich für das Thema interessiert und Artikel beigetragen. Ein Text wurde uns von einem verurteilten Gewalttäter aus dem Gefängnis geschickt, seine Frau ist mit der Veröffentlichung einverstanden. Gewalt gegen Frauen ist auch ein Männerthema geworden. Ein Lichtblick.

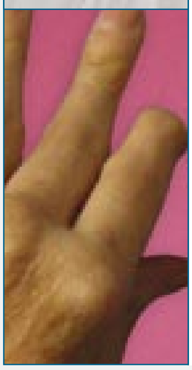
Susanne Wahl

Wenn Sie uns ihre Meinung mitteilen wollen:
redaktion@stemmvunderstrooss.com

Index

Schwerpunkt : Häusliche Gewalt
Dossier spécial : La violence domestique







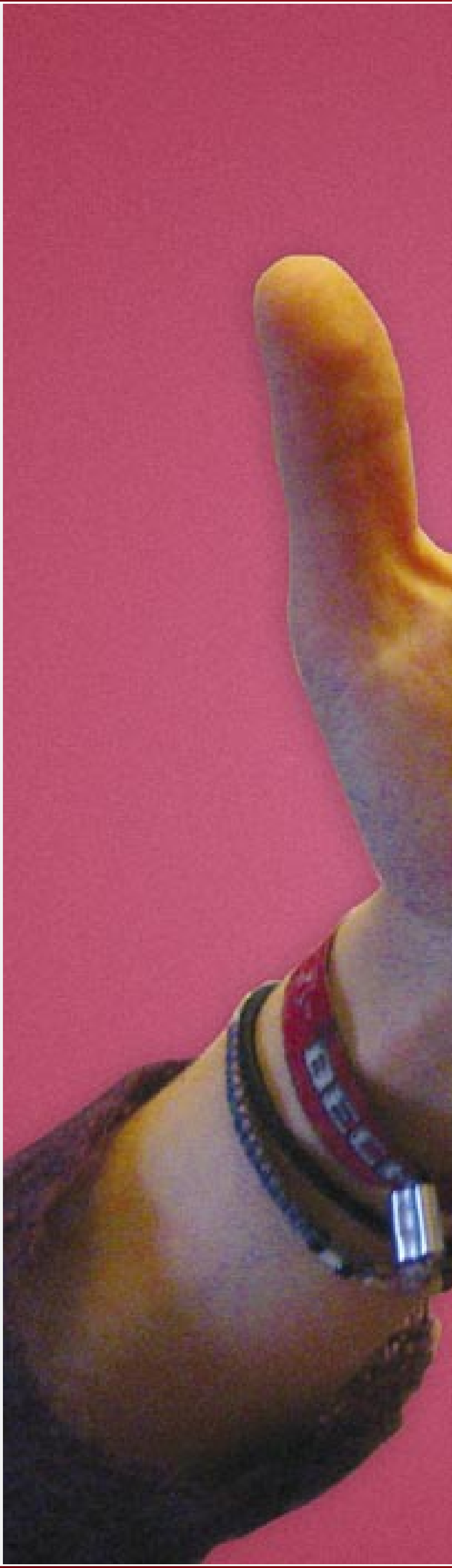
Celui qui frappe s’en va!

La loi sur la violence domestique

Depuis le 1er novembre 2003, la loi sur la violence domestique est en vigueur.
Art 1.:
“Dans le cadre de ses missions de prévention des infractions et de protection des personnes, la police, avec l’autorisation du Procureur d’État, expulse de leur domicile et de ses dépendances les personnes contre lesquelles il existe des indices qu’elles se préparent à commettre à l’égard d’une personne proche avec laquelle elles cohabitent une infraction contre la vie ou l’intégrité physique, ou qu’elles se préparent à commettre à nouveau à l’égard de cette personne, déjà victime,…”

Si vous êtes menacé(e) et/ou maltraité(e) par une personne proche avec laquelle vous cohabitez: Contactez la police au 113.
Sur base d’indices, la police avec l’autorisation du Procureur d’État, expulse cette personne du domicile. La durée de cette mesure d’expulsion est de 10 jours. Pendant cette période, il est interdit sous peine de sanctions pénales à la personne expulsée d’entrer au domicile et à ses dépendances! La police se fait remettre toutes les clés donnant accès au domicile et à ses dépendances. En cas d’expulsion la police dresse un procès-verbal. Une copie du procès-verbal vous est remise. La police informe le service d’assistance aux victimes de violence domestique de la mesure d’expulsion.
Ce service a été créé dans le cadre de la loi sur la violence domestique. Son objectif consiste à assister, guider et conseiller les personnes victimes de violence domestique en recherchant activement leur contact. Dès que la mesure d’expulsion est prononcée, le service d’assistance vous contacte par écrit et/ou par téléphone. Le service vous informe sur vos droits et actions possibles.
Vous avez 10 jours pour demander au président du Tribunal d’Arrondissement une interdiction de retour au domicile de la personne expulsée. Cette mesure est valable pour une période maximale de 3 mois et ceci indépendamment du droit de propriété ou d’habitation de la personne expulsée.
Dans certains cas, le tribunal peut accorder des mesures accessoires (interdiction de prendre contact, interdiction d’approcher, interdiction de fréquenter certains endroits, interdiction d’héberger les enfants).
Le service d’assistance aux victimes de violence domestique vous propose un accompagnement lors de vos démarches auprès de la police, chez un avocat, et auprès de l’assistance au tribunal. Ses services sont gratuits et le personnel est tenu au secret professionnel.

source: www.fed.lu





154 zu 2

Am 1. November 2003 ist das neue Gesetz bezüglich der häuslichen Gewalt in Kraft getreten. Für das Jahr 2004 hat das Gleichstellungsministerium veröffentlicht, wie oft das Gesetz im ersten Jahr angewendet wurde. Demnach ist die Polizei im Schnitt dreizehnmal pro Monat eingeschritten. Hochgerechnet ergibt dies 154 Wegweisungen für das Jahr 2004. Lediglich zwei Frauen waren laut Ministerium gewalttätig, demzufolge waren in 152 Fällen die Täter männlichen Geschlechts. Bei jeder Wegweisung seien durchschnittlich ein bis zwei Kinder, Opfer oder Zeugen betroffen gewesen.

Das Beratungszentrum für Gewalttäter wurde im Jahr 2004 von 21 Männern aufgesucht, davon haben sieben eine polizeilichen Wegweisung erhalten.

Die Zahl der Personen, die in einem Frauen- oder Mädchenhaus Zuflucht gesucht haben ist laut offizieller Stellungnahme im Jahr 2004 trotz des neuen Gewaltschutzgesetzes leicht gestiegen, auf insgesamt 458 Frauen und 500 Kinder. In 281 Fällen sei häusliche Gewalt der Grund für die Unterbringung gewesen.

redaktion@stemmvunderstrooss.com



Recht und Ordnung?

Obwohl mein Vater sich im Arbeitsleben für Recht und Ordnung einsetzte, sah das bei uns zu Hause gar nicht danach aus. Wenn er abends von seiner Streife betrunken nach Hause kam und meine Mutter hörte, wie er angerauscht kam, sperrte sie uns halt kurz in den Keller, damit wir nicht sehen konnten, wie er sie zurichtet. Hören konnten wir es aber trotzdem, und so schickte sie uns immer öfter zu den Nachbarn. Dort war eine andere Welt. Von Streitereien und Geschrei war da keine Rede.

Mein Vater war ein einziger Nerv. Schon eine Fliege konnte ihn zur Weißglut bringen, so dass der Fernseher schon mal durch die Stube flog. Oder wenn er vom Nachdurst geplagt wurde haute er den Kühlschrank kurz und klein, weil keine Milch mehr da war. Nicht immer schaffte es meine Mutter uns wegzubringen. Meine Schwester und ich liefen dann immer rauf in unser Zimmer und versteckten uns unterm Bett oder unter der Bettdecke. Dabei hielten wir uns dann immer die Ohren zu, um das Geschrei und das anschließende Weinen meiner Mutter nicht zu hören. Ich stelle mir eigentlich eine schöne Kindheit anders vor. Als ich vier Jahre alt war bemerkte ich schon, dass etwas nicht stimmte in meiner Familie. Ich hatte einen Freund und in der Familie meines Freundes war alles anders. Es herrschte irgendwie eine friedliche Harmonie.

Meine Mutter hatte schwer zu leiden unter den Ausrastern meines Vaters und er war immer sehr ekelig zu ihr. Er benutzte sogar meine Schwester und mich, um meiner Mutter auch moralisch weh zu tun. Ich kann mich erinnern, dass ich einmal für Vatertag meinem Vater ein Geschenk aus der Schule mitbrachte und als ich es meinem Vater überreichte wollte meine Mutter natürlich auch sehen, was es denn sei. Ihm fiel nichts Besseres ein als es ihr vorm Gesicht in Fetzen zu reißen. Er machte auch nicht halt in der Öffentlichkeit. So bekam ich zufällig einmal mit, dass er im seinem Stammcafé mit seiner Dienstwaffe in die Decke schoss und alle andern sich auf den Boden warfen. Er bekam eine Abmahnung und das war's. Wäre er damals vielleicht zur Vernunft gerufen worden wäre ihm und uns vieles erspart geblieben. Er bekam einen Herzinfarkt und wurde immer nur versetzt, da seine Arbeitskollegen immer zu ihm hielten, vielleicht aus Angst, denn auch sie behandelte er wie ein Stück Dreck. Er hatte immer recht und es gab bei uns zu Hause nur eine Meinung, nämlich seine.

Eines Tages nahm meine Mutter all ihren Mut zusammen und packte ihre Sachen, um mit uns auszuziehen. Beim Packen lag ein Messer im Koffer. Als mein Vater merkte, dass meine Mutter dabei war ihn zu verlassen wollte er es mit Schlägen verhindern. Meine Mutter griff zu diesem Messer, um sich zu verteidigen. Man kann sich vorstellen wie verzweifelt meine Mutter gewesen sein muss, um zu solch einem Mittel zu greifen. Sie war es leid diese ewigen Schläge. Jede Woche kaufte sie neuen Puder fürs Gesicht, um die blauen Flecken zu vertuschen, obwohl die ganze Nachbarschaft Bescheid wußte. Der Streit artete in unendlichem Geschrei aus. Seine Arbeitskollegen mussten ihn zur Vernunft bringen, da wir im Gendarmerieshaus wohnten. Die Polizisten bekamen diesen Streit genauso mit wie viele andere





Streitigkeiten davor, aber keiner unternahm etwas. Keiner wollte davon reden, geschweige etwas damit zu tun haben. Sie haben nicht mit meinem Vater geredet, sondern mit meiner Mutter. Sie soll die Sache nicht so schwer nehmen, das wäre nur so eine Phase. Wir blieben also.
In unserer Familie entwickelten sich immer mehr Spannungen und so etwas wie Freude, Lachen war sehr selten geworden. Mein erstes Schuljahr verpatzte ich komplett, weil ich mich in der Schule gar nicht mehr konzentrieren konnte und immer daran denken musste, was mich heute wieder erwartet, wenn ich nach Hause komme. Ich denke mein Vater war diesem Job nicht gewachsen. Wenn er Bereitschaftsdienst hatte und bei einem Autounfall raus musste, dann war meine Mutter immer an allem Schuld und sie bekam es jedes Mal zu hören. Es blieb nicht aus, dass wir durch dieses Gebrüll auch jedes Mal kerzengerade im Bett saßen. Die Stimmung in meiner Familie war oft negativ, es herrschte nicht die Harmonie wie bei meinem Freund und dadurch merkte ich, dass mein Zuhause anders war. Mein Vater war ein Alkoholiker, er gab täglich seinem Saufdrang nach, aber seine Pflicht als guter Vater und Ehemann kannte er nicht. Er war ein richtiger Choleriker und seine Wut und seine Aggressionen arteten immer mehr aus. Nach Jahren der Qual hatte meine Mutter endlich den Mut meinen Vater zu verlassen. Dass sie sein Einverständnis nicht bekam war klar, und so musste sie bei einer Nacht- und Nebelaktion unsere Sachen packen und floh zu unserer Oma. Meine Oma war hart gesotten, sie hatte den Krieg mitgemacht und war sehr gefürchtet bei meinem Vater - zum Glück. Meine Oma gab uns die Geborgenheit, die uns bei meinem Vater gefehlt hat und half ihrer einzigen Tochter unter ihren fünf Kindern sehr.
Meine Mutter ließ sich scheiden. Kein schönes Ende, für Kinder nie, denn irgendwie hat man ja nur einen Vater, aber es war eine Erleichterung. Wir zogen in eine eigene Wohnung und mein Vater kam ein paarmal schleimen, versprach er hätte sich geändert. Als ihm meine Mutter eine Abfuhr erteilte, rastete er wieder so aus, dass meine Schwester und ich uns wieder versteckten, und die alten Angstgefühle kamen wieder hoch. Meine Mutter musste sich mit aller Kraft gegen die Tür stemmen, damit er nicht rein konnte. Nach einiger Zeit herrschte eine gewisse Harmonie in unserem neuen Heim, so wie ich sie bei meinen Schulkameraden und bei unseren Nachbarn erlebte. Meine Mutter lernte nach einiger Zeit einen anderen Mann kennen, und wir bekamen noch ein Brüderchen. Aber der Neue hat mich und meine Schwester nicht so richtig akzeptiert und unser Halbbruder wurde sehr verwöhnt. Uns hingegen gab er zu spüren, dass wir nicht seine leiblichen Kinder waren. Ich nahm in Kauf, dass er mit uns nicht so gut umging, dafür aber meine Mutter nicht schlug, was doch wesentlich besser war für uns alle. Mit 18 Jahren war es auch mit diesem Familienleben zu Ende, und ich musste das Elternhaus verlassen.
Ich werde das Erlebte nie vergessen, und ich muss sagen, dass ich heutzutage mit meiner Freundin sehr lieb umgehe. Ich würde mich schwer hüten sie jemals zu schlagen. Ich habe glücklicherweise diesbezüglich keine schlechten Gene geerbt und lebe sehr harmonisch mit meiner Freundin. Aber ich griff schon sehr früh zu Drogen, um zu vergessen, um mit der Vergangenheit fertig zu werden.

RickyE
redaktion@stemmvunderstrooss.com



Ladies don't be stupid!

You could find me kind of pathetic and naiv. I'm not going to indicate to you the statistics, sources for information or authorities specialised in the domestic violence. I just want to share with you my feeling about this matter. Somebody said: "You can see the quality of a man on his wife's face!" Oh, yes, that's true! Ok, I can understand that the men have in their blood the warriors' gene, but, please, keep it to protect your family, to do the best for it, not to destroy the persons you're suppose to love. Domestic violence also has significant, terrible consequences for children, but I'll speak about women now.

I have seen battered women stay with abusive husbands and partners for years. I couldn't understand why they'd stay. Why couldn't they just walk out the door and never come back? I have a friend; she's like a sister to me. And I don't know what to do to stop the terror in her life. Ten years ago she had her own apartment, a stable job, a social life, with a lot a friends around. Then, a younger good-looking man entered in her life. During years she had sold her apartment and bought a car for him, then he had sold the car and bought a motorcycle, the motorcycle was gone and he bought a leather coat and a gold jewel (for himself, of course, not for her). Now, he has no coat or jewel and he's wearing my husband's old clothes. She had never stopped working during these years. He had maybe worked 100 days during ten years. So what's his job? He's job is to drink everyday, to go out with friends or to bring them at home, and, in the evenings and on weekends, to make her life a hell.

I can't tell you how many times she came to my house with a violet colour around her eyes. I can't tell you how I did feel when I saw the bump in her head, once. But I have the feeling she's ready to forget about all these in the next minutes after she tells me the story of the fight. She is happy with some rarely and short moments when she thinks he's trying to be nice (he's cooking or he's cleaning in the house). But she can not see that, even in these quite moments, he's treating her with disrespect and she constantly gets injured. Unfortunately, and luckily in the mean time, my friend's parents had died and left her another apartment. What do you think, will she be able to keep this apartment for the rest of her life? But, loosing another apartment will be not the worst for her. I can see her getting used with the terror and unhappiness. Sometimes I think it's like a drug for her. I've even asked her if she's happy with her sexual life. The answer was: "I don't have any pleasure from long time ago." Then what keeps her in his hands? And, by the way, she's not an ignorant, she's an engineer with University licence.

I have no power to make her stop this terrible life. I'm so angry with this. She agrees with all my arguments when we discuss about her not-ending problem. But when I want to help her getting him out of her life, she says: "Not now, it's not a good time, maybe later, when I'll be more peaceful."

I had even spoken with the local authorities, which help and protect the abused women. It could be so easy. All she has to do is to sign a petition to the police against this pig.

Ladies, don't be stupid! If you're in such a situation, don't wait longer! Don't wait until you'll loose your physically and mentally integrity. Remember about your self-esteem, about your dreams for a nice, normal life. There are people ready to help you. You'll not be alone in the fight for your rights. Ask around you, read the law. Even if you could face numerous economic obstacles to obtain and keep housing. Women who are financially dependent on their abusers and women whose abusers control their money don't take so easy a decision.

Do you know what the specialists say? Just see if you're not going to be a part of their statistics. Let's do something together. I know that the women will be more sensible to this subject. Don't you think it's time for the men to open their eyes and stand for a position against domestic violence, too? My belief that men should be involve in working to stop maltreatment of women is not so crazy, I hope.

Here is the declaration of a radiologist from California, a man:

"When I saw the movie Thelma and Louise, it moved me to tears. There's a scene at the end, when the women go over a cliff in a convertible, in front of a sea of cops who are chasing them. One man stands at the edge in front of all the others, supporting the women. To me he was the symbol of every man. And I thought it's going to take hundreds and hundreds of years to lift men up to the place where more men are in front, instead of just that one man. And so it's a feeling that we need education and awareness for men to treat women as equals. The other aspect is that men cause such overwhelming pain and suffering, and their sense of power is so often demonstrated by belittling and harming women. One of the keys to a man coming into his own manhood in a place of shared strength is in coming to terms with women."

Women, abused or not, men abuser or not, stand and stop this violence. Let's do something together!

Liliana S
redaktion@stemmvunderstrooss.com

Assez

„L'homme a le devoir de frapper sa femme tous les jours. Même s'il ne sait pas pourquoi… elle... elle le sait !" Ceci est le genre de blague de mauvais goût qui illustre la honteuse habitude de la violence domestique. Mais qu'est-ce qui est à la source de cette agressivité traditionnelle? Quelle est l'origine de cette humiliante pratique?
Si on recule jusqu'au début de nos diverses civilisations, toutes cultures et religions confondues, force est de constater que le rapport force-faiblesse de l'homme envers la femme a toujours été présent dès le début de nos sociétés.
Pour des caractéristiques morphologiques, parce qu'ils étaient dotés de force physique supérieure, à l'époque où il fallait souvent lutter corps à corps avec les bêtes, les hommes se dédièrent/amusèrent à la chasse, à la pêche et à la guerre, tandis que les femmes ont commencé à labourer la terre et à domestiquer les animaux, inventant ainsi l'agriculture et l'élevage. Alors les braves guerriers, toutes époques confondues, ont inauguré le concept et renforcement du mythe du sexe fort avec sa correspondante notion de propriété.
Puisque la femme, pour des raisons absolument naturelles, était dépendante de lui pour garantir la sécurité et l'approvisionnement et ainsi assurer la gestation et survie de la progéniture, l'homme s'est mis, en pur abus de force, à considérer sa compagne comme sa possession, son objet, sa marchandise, avec pouvoir absolu de décision sur elle, inventant des raffinements tels que la ceinture de chasteté, la burka et, comble de l'horreur, l'excision génitale, allant inclusivement jusqu'au droit de vie et de mort, car le capitalisme naissant lui imposait qu'il fût sûr que sa femelle soit sa propriété exclusive, pour garantir que l'ensemble des biens accumulés fût hérité par ses propres descendants… les mâles en premier!

Ce raisonnement a malheureusement perduré jusqu'à nos jours, même dans notre soi-disant culture démocratique européenne, malgré révolutions, législations égalitaires et autre Déclaration des droits de l'homme.
Mais le temps n'est plus aux hommes des cavernes. En plein XXIème siècle, alors que tant d'exploits scientifiques, culturels et techniques ont été accomplis, il est navrant de constater que la majorité des mâles, toutes régions du monde confondues, continuent à penser et agir comme ses ancêtres de l'âge de la pierre. Il y a donc lieu à une nouvelle, et espérons dernière, révolution culturelle.
Dès lors, en enseignant aux plus petits, dès le sein de la cellule sociale génératrice, l'égalité en droits et devoirs entre les sexes. Parallèlement, (et les hommes qui liront ceci vont probablement me considérer comme loufoque, efféminé ou pire encore) ayons tous le courage d'accorder/voter le pouvoir législatif, administratif et exécutif en exclusivité aux femmes, toutes compétences académiques considérées, car, puisque la Nature les a produites source de vie, de nourriture et de confort, donc de paix, elles sont par Nature les plus génétiquement douées pour assurer à notre vieille Terre épuisée un futur sans guerres, soif de propriété et violence domestique.
Et pour finir, une autre blague machiste d'amer goût : „L'homme a deux raisons de frapper sa femme. C'est… pour tout et pour rien !"

Luis A.
redaktion@stemmvunderstrooss.com

An alle unsere Spender

Wie viele Menschen daran denken, dass es ihnen besser geht als anderen, haben wir immer wieder im Laufe des Jahres festgestellt. Unzählige Personen, Gesellschaften und Vereine haben die Stëmm vun der Strooss durch Abonnements oder Spenden unterstützt. Die Höhe der Spenden reicht von 10 € bis zu 5.000 €.
Vous souhaitez soutenir plus concrètement les plus démunis de notre société? Par le parrainage, c'est possible: il vous suffit d'acheter des bons de consommation qui leur permettront de boire et de manger gratuitement chez nous, au Treffpunkt 105.
1 bon = 25 cents = 1 boisson chaude ou froide. 2 bons = 0,50 € = 1 repas chaud
Indiquez-nous le nombre de bons désirés et virez la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 de la BCEE avec la communication "bons Treffpunkt".

D'Stëmm vun der Strooss vient d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que vous nous aurez faits.

Immo-Stëmm: Un toit pour toi

Depuis le 1er janvier 2001, la svds a réussi à retrouver un logement décent à 35 personnes. Vous pouvez nous aider à faire encore plus en versant vos dons sur le compte

BCEE
LU63 0019 2100 0888 3000

de la Stëmm vun der Strooss, avec la mention « Immo-Stëmm ». Si vous disposez d'un logement à petit prix, merci de bien vouloir nous contacter au Tél : 49 02 60.



J'étais violent

J'étais violent et aujourd'hui je suis en prison. Je regrette du fond du coeur avoir commis des actes de violence envers mon épouse, la maman de mes enfants. Maintenant que le mal est fait, j'ai tout entrepris pour le réparer. Je n'arrête pas de me remettre en question. Je souffre en silence, je porte en moi la souffrance de mon épouse, de nos enfants.
Mes nuits sont bercées par les cauchemars. Pauvre de moi, qu'ai-je fait? Je regrette amèrement, mais il est trop tard. Il me reste tout l'avenir pour essayer de réparer, de prendre un nouveau départ.
J'aime ma femme et elle le sait. Elle m'a pardonné. Tous les jours je passe avec elle de longs moments au téléphone. Elle me rend visite en prison, avec nos enfants. Les petits ne sont pas vraiment en âge de bien comprendre la situation, mais je sais qu'ils souffrent également. Je me demande souvent ce qu'ils pensent de moi au fond de leur petit coeur, dans leur tête! Ils me remettent sans doute en question. Et c'est très bien ainsi.
Plus jamais je ne trahirai la confiance de ces petits êtres qui sont ce que nous avons de plus cher dans notre vie, plus jamais je ne trahirai la confiance de mon épouse chérie, plus jamais, que Dieu me pardonne.
Je m'inquiète pour leur avenir, pour leurs études, pour leurs fréquentations. L'aîné de nos trois garçons, Michaël, est âgé de 11 ans. Un âge difficile dans la société d'aujourd'hui où dès leur plus jeune âge, les enfants sont déjà confrontés à toutes sortes de situations délicates. Je suis en prison, mon épouse Gloria porte de lourdes responsabilités. Il ne m'est pas possible de contribuer à l'éducation de nos enfants comme je le souhaiterais. A partir de la prison, cela est bien difficile. Mais, je fais de mon mieux.
S'il est bien vrai que parfois dans la vie il est difficile de contrer des situations de détresse, d'angoisse existentielle, ce n'est pas une raison pour sombrer dans l'alcool et pour se laisser aller à la violence et frapper celle que l'on aime. Une psychologue m'a expliqué que l'origine de mes actes de violence envers ma femme a puisé ses racines dans ma propre enfance. Mon père frappait, battait maman. Ce n'est certes pas une raison pour avoir répété ces gestes… aujourd'hui j'ai fini par comprendre.
Gloria, pardon. A nos enfants, Bryan, Michel et Michaël, pardon. Papa / Pai.

José
redaktion@stemmvunderstrooss.com



Der ganz normale Wahnsinn

Häuslicher Gewalt bin ich schon mehrmals begegnet, öfter als mir lieb war, in meinem kleinen Mückenleben. Ein erstes Mal als ich so 19 Jahre alt war (Theo) und ein zweites Mal mit 20 (Mototreffen) und ein drittes Mal mit 22 (Gobbo) und heute sag ich: vielleicht auch kein Wunder mit den Leuten, mit denen ich mich aufhielt.
Fangen wir mit letzterem an, denn da hatte ich schon die Erfahrung, wie ich mir solche Typen vom Hals schaffe ohne Narben im Gesicht davonzutragen oder überhaupt nicht mehr aufzustehen. Dieser war die häusliche Gewalt in Person. Damals wohnte ich in Kayl in meiner kleinen Wohnung, hatte mein eigenes Auto und war mit einem Ex-Douanier zusammen, der seine Anstellung verloren hatte, weil er in Uniform jemanden, einen Tansvestiten, um genauer zu sein, krankenhausreif geschlagen hatte, so dass dieser 18 Monate im Koma lag. Dafür bekam er 18 Monate Knast und war gerade entlassen als ich ihn kennenlernte. Das hätte mich schon abschrecken müssen…aber. Zu mir war er anfangs ganz nett, half mir die Finger von den Drogen zu lassen und sprach mir Mut zu, wenn die Moral an Boden war. Das ging dann so einige Monate gut. Bis zu jenem Tag, unserem ersten und letzten Streit. Er kam zweiTage zu spät und war leicht angetrunken. "Halt jetzt deine Fresse, sonst…" Er hielt mir dabei eine kleinkalibrige Knarre ins Gesicht. Ich schaute also in den Lauf dieser Waffe und mir blieb für einen Moment echt die Spucke weg. Mir schossen hundert Gedanken durch den Kopf: Wenn du jetzt spurst und er glaubt du hättest jetzt Angst, dann hast du den Krieg verloren. Ich fragte ihn, ob das jetzt die neue Masche sei, seine Freundin zu zügeln und ob er echt nicht mehr in der Hose hätte als 'ner Frau 'ne Knarre vor die Nase zu halten. Er lief rot an vor Wut und ich musste mir etwas überlegen, um ihm aus dem Schussfeld zu gehen, denn ich wusste ja nicht ob er abdrücken würde oder nicht. Ich stand beim Fenster in diesem leeren Raum, in dem mangels Finanzen noch keine Möbel standen und dachte: Was das schallen müsste, wenn der hier jetzt rumballert. Ich sagte ihm, wenn er jetzt abdrücken würde, würde das die ganze Nachbarschaft hören und es würde nicht mehr lange dauern, dann wären sie hier, um ihn wiedermal einzulochen, dahin, wo so einer wie er hingehöre und ging langsam aber selbstbewusst aus dem Raum in die Küche und wartete ab. Er kam mir nach und fummelte immer noch mit dieser Waffe in seiner Hand rum, überlegte ein paar Sekunden, was mir wie eine halbe Ewigkeit vorkam, und steckte sie dann in seine Hosentasche. "Nun, dann ist es jetzt an mir, auf die Sauftour zu gehen,





Ambulanz-Spidol op Rieder

Consultations médicales gratuites deux fois par mois le mercredi à partir de 18h30 devant l'entrée du Centre Ulysse 3, dernier Sol L-2543 Luxembourg.
Gratis medizinische Behandlungen jeweils mittwochs zweimal im Monat ab 18.30 Uhr vor dem Haupteingang des Centre Ulysse 3, dernier Sol L-2543 Luxembourg. Für weitere Auskünfte: Tel : 49 02 60

Jeden zweiten Do kommt im Wechsel ein Arzt von 14-15h in die Stëmm vun der Strooss, 105, rue du cimétiere, 1338 Luxembourg.

Jeden Di von 14-15h kommt ein Arzt in die Stëmm vun der Strooss in Esch 32, Grand-Rue, L-4132 Esch/Alzette, Tel. 26 54 22

Consultations médicales gratuites 2 fois par mois à partir de 19h30 devant l'entrée du Centre Ulysse 3, dernier Sol L-2543 Luxembourg. Pour plus de renseignements, appelez le 49 02 60.

Gratis medizinische Be-handlungen zweimal im Monat ab 19.30 Uhr vor dem Haupteingang des

Centre Ulysse 3, dernier Sol L-2543 Luxembourg.

Für weitere Auskünfte:
Tel : 49 02 60



ne! Und wenn ich wieder komm, dann will ich dich nicht mehr hier sehen, sonst rufe ich die Bullen!" Ich war natürlich so enttäuscht, wütend, so dass ich gleich in die Stadt fuhr, um mir etwas zu besorgen und diesen miesen Typen schnell zu vergessen.
Zwei Jahre davor war ich in dem Alter, wo eigentlich die Entscheidung fallen sollte, ob man den geraden Weg einschlägt oder ob man Umwege macht. Ich war schon weit auf dem Umweg und hielt mich auch mit den entsprechenden Leuten auf: MC Les Copains, einer der grössten bekanntesten Motoradclubs weit und breit im kleinen Luxemburg. Wenn meine Freundin, damals mit einem dieser Brüder liiert, und ich mit ihnen unterwegs waren, dann konnte uns ja keiner, denn die passten schon gut auf ihre Begleitung auf. Meine Freundin wollte unbedingt nach Deutschland auf eines ihrer Treffen mitfahren, natürlich hintendrauf, und ich sollte mit meinem Wagen mitfahren, so hätten wir eine Schlafgelegenheit ohne viel Auffwand. Nun warum nicht? Jedenfalls feierten wir dort zwei Nächte lang, saufen bis zum Umfallen und koksen um wieder gerade stehen zu bleiben, und wir legten uns zu drei in meinen Wagen, ich am Fahrersitz, die Freundin am Beifahrersitz und ihr Leidensgenosse hinten rein. Zum pennen sollte ich aber an diesem morgen nicht so schnell kommen. Ich schlummerte so vor mir hin, als plötzlich meine Tür aufgerissen wurde. Ich hatte kaum die Gelegenheit zu schauen ob wer denn da, da schmiss er sich schon rein zu mir ins Auto und befahl mir doch Platz zu machen, fummelte an mir rum und versuchte mich zu küssen und schleckte mir am Hals rum. Ihn abzuwehren, das war nicht einfach. Er hatte dermaßen Kraft und hielt mich fest. Ich dachte, wenn du jetzt nichts machst, dann passiert dir hier was, wovon du sicher nicht begeistert sein wirst und es wird bestimmt keine schöne Erinnerung sein. "Hey" schrie ich "jetzt ist aber genug, du steigst jetzt sofort aus sonst schreie ich!" – "Na dann schrei! Deine Freunde sind so zu, die kriegen sowieso nix mehr mit". Ich schaute um mich und musste feststellen, dass er recht hatte. Ich geriet in Panik. Bei meinem ständigen Abwehren immer den Gedanken im Hinterkopf "das passiert dir nicht hier, nicht jetzt, nicht dir". Es gelang mir, ihn aus dem Wagen zu stossen und ich schrie "du ekelst mich, schau dich doch mal an!" Ich sollte mir eine Ohrfeige einfangen die sich gewaschen hatte, mir wurde schwarz vor Augen, fiel mit dem Rücken nach hinten gegen einen Baum und rutschte zu Boden. So jetzt war aber genug des Guten. Ich weiss nicht, aber ich drehte komplett durch. Ich trat ihn mit den Füssen und traf ungemein dahin wo er es am wenigsten gewollt hätte. Er krümmte sich vor Schmerzen, und ich nahm die Gelegenheit und schlug ihn mit der Faust in den Rücken, so dass er zu Boden fiel und vor lauter Hysterie hörte ich nicht auf ihn zu treten und ihn mit mir allen mir einfallenden Schimpfwörter anzuschreien, bis der Freund meinerFreundin wach wurde und mich festhielt und sagte: "Hör auf, du bringst ihn noch um!" Er hielt mich ganz fest, während der andere sich auf Knien davonschlich und sich die



restlichen Tage nirgendwo mehr blicken liess.
Meine erste Erfahrung mit Gewalt machte ich mit leichten 19 Jahren. Ich ging damals regelmässig in ein Café kegeln. Beim Kegeln lernte man Leute jeden Alters kennen und natürlich lachte ich mir da einen Typen an, 36 Jahre alt, verheiratet, vier Kinder, aber immer allein unterwegs. Ich dachte mir nichts dabei, als er sich mir als Theo vorstellte und mit kegelte. Ich war damals mit einem blutjungen Italiener zusammen, der leider immer abends arbeitete und mir dann für diese Zeit immer seinen Mercedes zur Verfügung stellte, damit ich ihn am Schichtende abholen konnte. Natürlich profitierte ich von dieser Situation und ging trotz täglicher Schule fast jeden Abend in dieses Kegelcafé. Es blieb nicht aus, dass dieser Theo und ich uns jeden Abend begegneten und je öfter er mich sah, umso öfter lud er mich zum Abendessen ein. Hätte ich damals gewusst, was für ein Psychopath dieserMann ist. Nun, er flirtete gerne und es störte ihn auch nicht weiter, ob die anderen Frauen mit jemandem liiert waren oder nicht. Eines Tages kam er zu mir und erzählte mir, dass seine Frau ihn verlassen wolle. Sie würde ausziehen und er würde die Kinder behalten. Es vergingen einige Wochen und wir kamen uns immer näher. Er schickte mir Blumen und schmeichelte mir wo er konnte. Eines Tages gingen wir wieder essen und die Nacht endete bei mir. Ein nicht enden wollendes Klingeln weckte mich aus dem Schlaf. Eine kreischende Stimme vor meiner Tür, die drohte, durch die Tür zu kommen, wenn sie nicht gleich geöffnet werde. Ich rief Theo. Er sprang auf, warf sich in seine Kleider, machte mir klar, dass das seine Frau sei und verlangte, dass ich sie belüge, was die letzte Nacht angehe. Ich öffnete die Tür. Es stand mir eine grosse, dunkelhaarige, dünne, wunderschöne Frau gegenüber. Ich kam gar nicht dazu irgendetwas zu sagen, da zischte sie an mir vorbei nahm ihren Alten beim Schopf und schleifte ihn hinaus und drohte mir, ihr niemals über den Weg zu laufen. Nun ich konnte die gute Frau irgendwie verstehen, denn es war nicht aus zwischen den beiden, er hatte uns beide belogen. Er meldete sich ein paar Tage nicht bei mir und liess sich auch nirgendwo blicken. Ich verstand, dass die Sache gelaufen war. Es war eine Woche vergangen, als eines Abends das Telefon klingelte. Es war Theo's Frau am anderen Ende der Leitung. Ich schwörte ihr, dass nichts gewesen sei und sie legte auf. Am anderen Morgen klingelte in aller Hergottsfrüh wieder das Telefon. Eine weinende Stimme bat mich nach Esch zu kommen um mit ihr zu reden und ihr zu helfen. Theo's Frau war am Ende und ich hatte ein sehr schlechtes Gewissen. Was hatte ich da angerichtet? War das alles meine Schuld? Es sollte sich herausstellen, dass er sie geschlagen und mitten in der Nacht aus dem Haus geschmissen hatte, im Nachthemd. Er gab ihr noch ihren Ausweis und sagte ihr, wenn er sie finden würde, dann wäre sie dran. Was war er denn für einer? So romantisch, wie er mir gegenüber war. War das alles Fassade? Und wie! Ich nahm sie mit zu mir nach Hause und sagte ihr die Wahrheit. Wie es schien, war es nicht das erste Mal, dass er seine Frau betrog. Er nahm sie nie irgendwo mit hin, sie war immer zu Hause bei den Kindern, während er sich die Hörner abstossen ging. Ich versteckte sie bei mir zu Hause, und er fragte mich jeden Tag, ob ich denn nichts wüsste. Es kam wie es kommen musste, und er fand heraus, dass sie bei mir war. Wir wurden Freundinnen und wer hätte gedacht, dass diese Geschichte sich über Jahre hinziehen würde, und dass ich in den drei Jahren sieben Mal umziehen würde, und jedesmal beten müsste, dass er uns nicht findet.
Er terrorisierte uns nach Strich und Faden. Das erste mal als wir gezwungenermaßen umzogen, nachdem er uns telefonisch terrorisierte, uns mit Baseballschlägern durch ganz Schifflingen verfolgte, uns mit dem Auto verfolgte und mehrere Male von der Strasse abzudrängen versuchte, uns mit einer Waffe bedrohte, die Bremskabeln an meinem Auto durchschnitt, die Reifen lockerte, so dass ich mehrere Unfälle immer nur knapp verhindern konnte, er brach in unsere Wohnungen ein und lies die Haustiere frei, er lies sogar unseren Leguan aus seinem Käfig, und den fängt man nicht so einfach ein. Wir waren keinen Tag mehr sicher, mussten immer befürchten: Was passiert heute wieder? Nach mehreren Anzeigen, die sowieso nichts nützten, machte er Gegenanzeigen, die erstunken und erlogen waren und vor Gericht nicht mehr nachzuvollziehen waren. Er konnte es einfach nicht ertragen, dass wir uns so gut verstanden. Bis eines Tages aufgab, nachdem wir uns schon damit abgefunden hatten, dass wir wie zwei Paranoide durchs Leben gingen und nach jedem zweitem Schritt hinter uns schauten, ob da nicht etwas passiert, was wir vielleicht nie erwarten würden.



SuzyP
redaktion@stemmvunderstrooss.com



How to get from Hell to Heaven

I have experienced a childhood of being battered. And helping the battered would like you to know what I feel in my surviving among the mental emotional thugs of my youth. Loving and hating a batterer is paralyzing and often part of the twist that needs to be straightened as a survivors of domestic violence. What ever the decision by the abused might be in the end will determine its faith in strategies, and lead it to stylizing and analysis or lifestyle for its future relationships. Experience has shown me that each strategy has potential for success at least once, in a life.



When I hear of battering and domestic violence, I think of whispering: „Not right now!“ Wow! Does it have a place in society to be discussed? The topic sinks me and creates a droop in my ability to communicate any further with others in the company of a victim and myself.

Well, I know that running from the topic only aggravates the symptoms and creates a greater area for the abuser to romp in. It is for this reason that I will take the opportunity to remind abusers that the abused body is not the real problem in their life. The real problem is pent-up emotion. Emotion of resentment, repressed dislikes for ones own childhood experiences, or having been disciplined by people who enforced views, perhaps influential adults and friends from ones past to present experience. The emotion of knowing right from wrong rages a hell of a storm in those who do not take the time to be introspective regarding their anxious, on to aggressive, psyche or panic attacks.

Children, women, men, tormented by their eventual release of pent-up emotions are often torn in nerve and battered in heart by the events they have to silently lay claim to, in their closet reflections, both as aggressor and victim. To be or not to be leaves them in confusion and delicate individuals to deal with. Sounds hard and cruel, but you have to know the two before you can stylize an analysis.

As a child we are filled with resilience; as an adult we begin to desire acceptance by our peers; and as mature adults we have formed a shield to who we are and to the kind of life style we are willing to settle for. Where we have been transformed was through the past events that made us what we are. What I have crafted in my shield came through the heritage of my past faith, belief and acceptance. Where I decided to hang my shield is in the closet of my private family life and among those peers of like mind and upbringing. Abuse is watered down like the structure that formed it: You just can not see the beginning due to the end being so apparent. And this is usually what casts the hope of a solution into the closet and into a closed forum, for the battered and the batterers.

Aggressed among Man: Do not speak too loud. Keep your focus on the angled perspective of who has the upper hand. Retain a desire to maintain a sense of self-control. And always remember this: An oppressor always seeks to install value for the lesson others are being manipulated to learn: A man or woman of virtue can not, in most instances, ward off a physically aggressive oppressor. If anyone thinks that they are wrong in seeking to ward off harmful attacks they are wrong. Learning techniques for dodging aggressive oppressors' takes skill and it also takes help from those who love you. Dodging aggression is serious business and having help from a loving, caring group of people, can help to buffer the hardest heavy hand. Be willing to learn lessons from people that you know for these are the people who want to spare you from suffering.

Spectator as a Inferior: Acknowledge the weaknesses of those that are holding a 'closed forum' (for ex. mother, father, friend,…) and seek to maintain a sense of interest. When the Closed Forum has recessed then act to create a prompt intervention, which will distract the oppressor; this should give the oppressor time to cool down and aid the object aggressed onto establishing a state of thought similar to that of resuscitated. Try to separate the oppressor from the aggressed target and awaken the aggressor onto realizing the reality he or she have been actively experiencing. The spectators secret knowledge is all an outsider of a closed forum will be allowed to contribute without encountering the negative energies of the posing aggressor. „Consider hearing“, be open, could be the petition of the caring and consoling outsider.

BS
redaktion@stemmvunderstrooss.com

Umfrage

Die Redaktion hat im November 2005 eine Umfrage im Treffpunkt der Stëmm vun der Strooss zum Thema häusliche Gewalt gemacht. Es wurden insgesamt 39 Personen befragt, 7 Frauen und 32 Männer. Der Anteil an Männern (ca. 80%) und Frauen (ca 20%) spiegelt die allgemeine Besucherstruktur in der Stëmm wieder.

	ja	nein
Hat dich schon einmal ein Partner zuhause geschlagen, misshandelt, bedroht?	28%	72%
Kennst du jemanden, der/die Opfer von häuslicher Gewalt wurde?	59%	41%
Kennst du jemanden, der/die seine/ihre PartnerIn schlägt, misshandelt, bedroht?	54%	46%

Die Mehrzahl der Befragten kennt das Problem häusliche Gewalt. Über ein Viertel ist selbst schon Opfer von Schlägen, Misshandlungen oder Bedrohungen geworden.

Aufteilung nach Geschlecht :

	Frauen		Männer	
	ja	nein	ja	nein
Hat dich schon einmal ein Partner zuhause geschlagen, misshandelt, bedroht?	1	6	10	22
Kennst du jemanden, der/die Opfer von häuslicher Gewalt wurde?	6	1	7	15
Kennst du jemanden, der/die seine/ihre PartnerIn schlägt, misshandelt, bedroht?	5	2	16	16

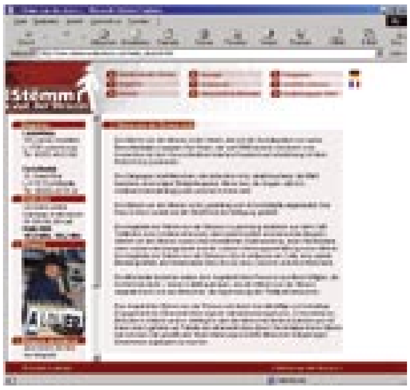
Häusliche Gewalt betrifft nicht nur Frauen. 31% der Männer geben an, Opfer von Gewalt geworden zu sein. Berücksichtigt man den geringen Anteil der Frauen unter den Gewalttätern ist anzunehmen, dass die Männer zumeist als Kinder häuslicher Gewalt begegnet sind.
53% der Männer geben an Opfer häuslicher Gewalt zu kennen. 50% der Männer geben an Täter zu kennen. Das bedeutet, sie benennen ihre gewalttätigen Geschlechtsgenossen und nehmen sie nicht in Schutz.

redaktion@stemmvunderstrooss.com

Die Stëmm vun der Strooss hat eine neue Internetseite!

www.stemmvunderstrooss.com









La prise de conscience passe par l'information

Nous avons la chance de vivre à une époque où, grâce aux médias, nous sommes informés et parfois surinformés. Et cette information, aussi horrible soit-elle, ne reflète pas une humanité en décadence. Au contraire, elle nous engage à une prise de conscience de situations familiales qui ont été pendant des siècles enfermées dans le sombre secret. Cette prise de conscience ne peut qu'amener l'humanité à améliorer tous rapports humains. La tâche est immense, mais il ne faut pas baisser les bras. La non-information entretient la bêtise, obstacle à tout engagement. Là où la communication et l'information passe, tout un chacun peut améliorer l'intelligence des rapports humains.

L'apparente recrudescence des violences domestiques de toutes formes ne doit pas nous conduire au désespoir. Non, ce n'est pas la société qui s'effondre. En fait, il y a bien moins qu'autrefois de brutalité et de sévices dans les familles. La grande différence est que jadis personne n'en parlait, personne ne savait, personne ne s'émouvait: chacun est maître chez soi et il ne s'agit pas de s'immiscer dans l'intimité du voisin. Le phénomène est assez semblable à ce qui se passe en matière de cancer. Il y a plus de cancers dans les pays développés que dans les autres parties du monde. C'est paradoxalement bon signe. Les cancers y sont mieux dépistés, traités, connus et donc mieux comptabilisés.

Nombre de facteurs ont peu à peu mis un frein considérable aux violences domestiques, même si, évidemment, le zéro absolu reste inaccessible. L'école obligatoire a fantastiquement réduit les violences à enfants. La plus grande indépendance économique des femmes, soit qu'elles aient un travail salarié, soit qu'elles puissent en appeler à l'aide d'organismes sociaux, leur donne une plus grande capacité à trouver le ressort indispensable pour fuir un compagnon rustre ou pervers. Le syndicalisme et le droit ont limité les abus des employeurs à l'égard du personnel de service, souvent en exil de leur village, démuni aussi bien financièrement que moralement. Les cas d'esclavage domestique chez quelques ambassadeurs exotiques, évoqués de temps à autre par la presse, la façon énergique avec laquelle il a été mis fin à ces situations incroyables, tout cela donne de nombreuses raisons d'espérer. Il faut toutefois souligner le rôle de la presse dans la dénonciation et la réaction à ces situations.

La violence domestique n'est pas l'apanage de notre seule époque. Ne trouvez-vous pas que la ceinture de chasteté en était bien une? Sans parler de la castration psychologique qui a frappé toutes les femmes d'Occident à l'époque victorienne, interdites d'accès aux joies physiques de l'amour, même et peut-être surtout dans les classes les plus aisées. Et l'inceste et la pédophilie, déviations auxquelles une thérapie (et non un enfermement carcéral) se doit d'être de rigueur.

L'excision aussi est une insupportable violence domestique. La lutte pour son abolition ne pourra qu'aboutir positivement. Des femmes africaines très courageuses s'y attellent, cette lutte n'en est qu'à son début, mais il faut un début à tout. Nous ne pouvons adhérer à toutes les causes. Adhérer à l'une et s'y tenir c'est déjà merveilleux et demande beaucoup d'énergie. En revanche, rester informé est à la portée de tous et c'est certainement le premier devoir d'humanité.

A présent, pour en venir aux termes originels du thème premier de l'article, tout un chacun qui a vécu plusieurs expériences de vie de couple, a certainement rencontré des situations d'agressivité de la part des deux parties. Car ce n'est pas seulement le partenaire masculin qui aboie et frappe. La torture morale des mots, spécificité féminine, peut enclencher bien des drames qui auraient pu être évités. Et si en plus, les reproches sont faits à une personne qui est sous l'influence de l'alcool, les conséquences peuvent être dramatiques. J'en parle en connaissance de cause, étant tombée dans une porte vitrée, je garde une mobilité relative de l'avant-bras et de la main droite. Tout cela pour avoir mal jugé l'état d'ébriété de mon compagnon de l'époque. J'aurais dû le laisser cuve avant de partir dans une mise au point qui de toute façon n'était pas audible. On m'a reproché à l'époque de n'avoir pas déposé plainte, mais je me sentais aussi responsable. L'abus d'alcool est une maladie, et cela ne sert à rien de faire la morale.

Violence domestique, ces deux mots m'interpellent: respect de la dignité. On peut étendre cela aussi au travail. Que d'abus du temps de travail pour une personne qui vit dans une famille pour la servir ou pour s'occuper des enfants. Je me souviens lors d'un examen médical dans un service d'urgence à Luxembourg des propos du médecin : « Si vous saviez dans quel état d'épuisement nous rencontrons des jeunes filles qui font le même métier que vous. » Et oui, l'esclavage moderne existe bel et bien chez nous, tout près de nous, dans une société dite civilisée. Et je dirais que les dérapages relèvent plus de personnes dites nouveaux riches. Car la pratique heureuse et digne de gérer du personnel de maison relèvent d'une culture acquise dans les milieux aisés de longue date.

RenéeF.
redaktion@stemmvunderstrooss.com

Les cercles vicieux

Je n'aime pas revenir sur un certain passé. Réveiller de vieux fantômes n'est pas particulièrement agréable. Mais bon…
J'ai connu, j'ai été confronté, au sein de ma famille, à différentes formes de violence domestique. Ensuite, sur le plan professionnel, j'ai eu à témoigner, dans le cadre d'articles, de reportages, de cas de telles violences.
Mes parents ont mené une vie exemplaire. Ils ne sont donc aucunement responsables de ce que j'ai subi, ni des actes et faits de violence qui se déroulaient chez des oncles et tantes. Je n'ai éprouvé que dégoût et tristesse en rédigeant le présent témoignage.
Une forme de violence domestique est l'abus sexuel. L'abus qui laisse le plus de séquelles, qui traumatise le plus profondément, qui risque de retrancher l'individu dans le non-dit est l'abus sexuel subi pendant l'enfance. L'enfant abusé risque toujours de commettre à son tour, adulte, des actes d'abus sexuel.
Personnellement, j'ai été abusé par plusieurs membres de ma famille: oncle, tante, cousins. Ensuite, parmi ceux et celles qui ont pour mission de m'aider à sortir de l'état de crise profonde dans lequel j'étais plongé, n'ayant plus supporté l'innommable et ayant commis dès l'âge de treize ans une tentative de suicide après l'autre, certains n'ont pas hésité à me faire subir les pires outrages sexuels. Le personnage le plus odieux a été un curé.
C'est, hélas au sein de la propre famille que se déroulent les pires actes d'abus sexuel sur enfant, sur adolescent, sur adolescente. Lorsque la communauté familiale est touchée par cette terrible gangrène, l'information reste souvent cloisonnée, ne sort que très rarement vers l'extérieur, et ainsi la dénonciation du crime ne se prononce qu'exceptionnellement.
Je n'ai pas envie de conseiller que les faits soient automatiquement dénoncés aux autorités judiciaires. Il me semble qu'il y a un travail prioritaire que la famille doit réaliser: éloigner l'abuseur de la ou des victimes, s'occuper intensément de celui ou de celle qui a subi afin d'éviter un traumatisme qui s'enracinera dans les limbes de la personnalité et risque de causer des dégâts irréversibles, prendre en charge l'abuseur et l'orienter vers une forme de sexualité agie uniquement entre adultes. L'homme ou la femme qui a des relations sexuelles avec des mineurs, est avant tout un malade qu'il faut soigner.
Ma mère est née dans une famille nombreuse, alors que mon père avait deux frères, dont l'un est décédé en très bas âge. Dans cette importante constellation familiale, il y avait des membres très bien, qui ont mené une vie familiale et professionnelle exemplaire, alors que d'autres ont fait, respectivement font partie de la catégorie des individus qui ont du mal à maîtriser certaines pulsions, voire certaines dépendances.
Je reviens dans ce contexte à mon oncle et à ma tante qui ont commencé à me faire subir des atrocités sexuelles dès l'âge de 6-7 ans. Mon oncle a été gravement accidenté à l'usine métallurgique de Rodange, le plongeant dans un handicap assez lourd. Il a versé dans l'alcool. Il avait ce qu'on appelle l'alcool «méchant». Il devenait brutal, agressif. Ma tante et mon oncle avaient un superbe jardin potager, un verger qui produisait des fruits succulents, ainsi qu'un petit élevage de poules, poulets, lapins et dindes. Combien de fois ma tante a été obligée de passer la nuit dans l'écurie, à même le sol! Un comble au niveau de la violence domestique. Souvent, la pauvre femme était couverte de bleus, d'ecchymoses.
Mon parrain, un homme d'une intelligence supérieure à la moyenne, a toujours imposé ses volontés, tant à son épouse qu'à mes deux cousins, des frères jumeaux, et quand il avait à faire à des membres plus faibles de la famille, il agissait de même. Quelque part ce comportement est une forme de violence domestique, car en définitive, mon parrain a plongé quelques personnes dans des situations de crise morale et mentale aux lourdes conséquences.
J'arrête ici de dresser le portrait des violences domestiques que j'ai eu l'occasion d'observer dès l'enfance, puis pendant l'adolescence. Je souhaite avant tout donner un conseil qui me semble être important. Les violences domestiques s'annoncent en quelque sorte, et dès qu'elles font leur apparition, avant qu'elles ne versent dans une phase de non-retour, il est indispensable de les endiguer. Seule la parole, seul le discours, sont à même de les réduire et souvent de les bannir de la famille.

J-M K
redaktion@stemmvunderstrooss.com



La violence domestique:

un des grands fléaux de notre société

Déjà lorsque j'étais un petit garçon, les anciens vénéraient leurs héros de la grande guerre. Je les comprends, car donner sa vie pour sa patrie est tout de même l'acte héroïque suprême que peut commettre un homme. Ceux qui restaient racontaient leurs exploits et en fait ce sont tous de véritables Rambos qui, au fil des ans, enjolivaient leurs histoires de guerre.
Comment voulez-vous que nos jeunes puissent parler autrement qu'avec leurs poings, si les adultes ne temporisent pas les choses et fassent comprendre à leur progéniture que la bagarre, c'est bon pour ceux qui ne peuvent pas réfléchir, que c'est le lot de l'immature, et qu'il vaut mieux une mauvaise explication entre individus qu'une bonne bagarre.
Et puis est arrivée la télévision. Quel fléau que cette petite boîte de cinéma à domicile. Plus de convivialité entre les voisins, beaucoup de dessins animés à la Goldorak, Pokémon, et autres guerriers des temps modernes. Moi, personnellement j'ai été élevé à l'eau de rose : c'était au pire Bob Morane mon héros, et j'ai été bercé par les chansons enfantines et éduqué à la Walt Disney. Ceci n'empêche que j'ai aussi connu la violence domestique.
Et cela vous étonnera, je l'ai subi plus sournoisement que vous ne pouvez vous l'imaginer. Votre femme, pour des raisons futiles, vous fonce dessus avec un fer à repasser chaud. Je ne peux tout de même pas rester là à subir cet assaut et me laisser brûler dans le visage sans réagir. Que fais-je ? Tout simplement je l'ai repoussée, et accident arrive. En tombant elle s'est cassé le bras. Vous voilà devenu le tortionnaire, le tueur de femmes, le mari sanguinaire, alors que si vous analysez sérieusement la situation, la vérité est tout autre. Et ne vous tracassez pas: la législation est faite de manière telle que la femme est toujours la pauvre victime.

Une autre forme de violence domestique est tout simplement ce que j'appellerais la torture morale: ce chantage permanent de l'épouse qui vous signale à tout bout de champ qu'elle quittera le domicile conjugal si vous n'acceptez pas tel ou tel de ses caprices. Et puis, pour finir, c'est le divorce, car il vaut mieux un bon divorce qu'un mauvais mariage.
Il faut changer les mentalités, revenir à des valeurs plus humaines, regarder comment nos parents ont été éduqués et formés dans les écoles, revenir à un respect de l'ancien et inculquer aux jeunes la discipline nécessaire à la vie en société, et punir sévèrement cette violence qui nous ronge la vie à tous.
Dommage que nos enfants soient amenés, dans les écoles, à discuter de la journée du 11 septembre ou de la guerre en Irak, en Afrique ou des révolutions de ceci ou de cela, au lieu d'aller dans les champs et les bois apprendre la vie florale de nos contrées. Dommage qu'ils voient des films dits futuristes où notre belle planète bleue n'est plus qu'une gigantesque poubelle. Comment dans ces conditions voulez-vous faire pousser des fleurs dans leur cœur?

DanielF
redaktion@stemmvunderstrooss.com



Beaten,

or not to be beaten:

that is the unspoken question



These are questions that need to be answered for and by the people who are afraid to ask and who don't know how to go on with their problem or present situation. Their numbers, impossible to calculate mainly due to the fact that they cannot or will not stand up and are afraid to stand up for themselves. This is an article to tell you everything about mobbing, but you were probably just too afraid to ask about. For those who understand what I have just said… this is just the thing for you, whether you want to talk about it or not: Mobbing.
The «Physical Bullies» you have met in your life; these are the easiest to identify. They act out their anger by hitting, shoving, tearing out your hair, or by kicking their chosen target usually damaging the victim's property or appearance. The «Verbal Bullies»; these are the ones who use words to hurt and humiliate their target normally through either name-calling, insults, or by their persistent teasing and verbal abuse of their victims appearance, family or peers. «The Relationship Bullies»; these are the ones who spread the nasty rumors about their target to discredit the others surrounding them. Female bullies often use this behavior, for they have no other weapon at hand.
Be careful of the «Reactive Victims»; for these are the victims of bullying, who turn into bullies themselves. These people having been victims of bullying does not excuse their conduct; it only helps to explain what they do, no matter how or why they do it for they seldom realize or recognize it themselves. All of this is a normal reaction to an abnormal situation. There is growing recognition that these actions can develop into many types of illnesses resulting from the shocking experience of small, individually, non-life-threatening events and in this case in case is commonly and simply called mobbing.
Most of the information in this article is relevant to all the types of mobbing, e.g. at school, in relationships, by neighbors, friends, employers, landlords, etc. Bullying or mobbing is involved with harassment, discrimination, prejudice and persecution. Therefore, targets of repeated sexual harassment, racial discrimination, religious or ethnic persecution will also be able to identify themselves with these comments. Listen to me. This insight about mobbing is therefore also relevant to the more serious issues… I'm including bullying, physical abuse, repeated verbal abuse, sexual abuse, violent crime, kidnapping, abduction, rape, war, terrorism, torture, and denial and the abuse of human rights… all of these, I've been witness to and you have too.
The main feature of mobbing is the aspect of captivity. The individual experiencing this trauma is unable to escape the situation. Despite their assertions to the contrary, situations of domestic abuse and workplace abuse can be extremely difficult to get out of. There are several reasons, including financial vulnerability, unavailability of jobs, age, their younger partner being unable to move on by themselves, etc. The watching children who are affected are unwilling to move the bully mainly because of their physical fear. The real killer in regards to domestic mobbing, is being unable to get a real and effective job reference for the bully in question and the victim must supply that or suffer.
Until recently, very little attention was paid to the psychological harm caused by mobbing and harassment. Misperceptions still abound surrounded by comments of «It's something you have to put up with» (like rape or repeated sexual abuse?) and «Bullying toughens you up» and «You've got to be tough to live in a man's world». Most just yell at the victim «What else are you going to do?» or their partner in life just yell «Who's the boss?» and «What are you going to do without me?»

The person who recognizes their mobbing, find out for themselves that they are being destroyed and this causes the balance of their mind to be disturbed. This leaves them with nothing other than to think about what they have done and that leaves them



with nothing other than to think about than attempting suicide or having constant thoughts of suicide.
The victims of this mobbing are unaware that they are being bullied. They often cannot bring themselves to believe they are dealing with a sociopath who lacks a conscience who does not share the same moral values as themselves. Naiveté is the greatest enemy in this case. The victim of this mobbing is bewildered, confused, frightened, angry - and after enlightenment, very angry. Anger leads to frustration, then depression will set in.
Sleep becomes almost impossible, despite the constant fatigue. A constant cough is common with only insomnia to keep them company. On waking, the person often feels more tired than when they went to bed. Depressive feelings are worst early in the morning, but they have too much to do to be worried about and that alone helps to get through the day. For the victim, concentration is impaired to the point of precluding preparation for legal action, study, work, or the search for work for the unemployed bully. That is their only point of thought.
Recovery from a mobbing experience can take between 2-5 years. Some people never fully recover from it though. For many, social life ceases and work becomes impossible. The overwhelming need to earn a living, combined with the inability to work deepens the trauma and the bully stays. The result is, the person is on constant alert because their fight or flight mechanism which has become permanently activated. This person or victim is hypersensitive and perceives almost any remark to them as critical and are quickly insulted.
What happens next? Shame, embarrassment, guilt, and fear, which are encouraged by the bully for this is how all abusers control and silence their victims from complaining.
If you feel you are being mobbed or oppressed from someone please do not hesitate to seek help.

gen

Sie wußten es nicht besser?

Den Unterschied zwischen höherer Gewalt und häuslicher Gewalt hat ein Bekannter mir am Beispiel seiner Kindheit erklärt. Auf dem Lande aufgewachsen, ein Kind seiner Zeit, erfuhr er was es bedeutet der Gewalt der Erwachsenen vollends ausgeliefert zu sein. Zu Hause war er einer von mehreren Kindern und so lernte er schnell, wer was zu melden und wer das Gewaltmonopol inne hatte. Es war verteilt nach der Uhrzeit. Bis 7.30 Uhr die häusliche Gewalt. Ab 8.15 Uhr trat die erzieherische Zeiteinteilung in Kraft. Lernen auf Biegen und Brechen der Ziffern und Buchstaben, Formelngedüse, Geradestehen, weil man irgendein Zitat nicht begriff, von irgendwelchen Leuten, die einem fremd waren und die nicht in das Weltbild paßten, das ein kleiner Junge sein eigen nannte. Nach den Prügeln des Lehrpersonals, die sorgfältig immer dieselben trafen, ausgenommen die Fiffies der Studierten, trat Hochwürden aufs Parkett und dann war Bibel und Katechismus aus dem Stand angesagt. Die Ärmsten des Dorfes konnten sich leider keine Bibel leisten oder nur gemeinsam mit den Geschwistern benutzen, was Hochwürden ungern sah. Wer nicht parierte, der bekam Gottesfürchtigkeit eingebleut, und dies nicht zu knapp. Einige Spätfolgen: geplatzte Trommelfelle, blutige Nasen, ausgerissene Haarbüschel, mit der Bemerkung Friseur schonen, Striemen am ganzen Körper, um nur einige Details dieser Patriachalfetischisten in Erinnerung zu rufen. Ein Angstsyndrom begleitete das Kind, eine permanente Gewalteneinteilung, wo die anderen Kindern noch einen draufsetzten, denn man sollte die Grausamkeiten unter Kindern nicht bagatellisieren. Weniger als eine Backpfeife gabs nie, um den Verstand zu züchtigen und die Prügel ohne Grund gab es, um die Erinnerung fit zu halten. Zu Hause gab es einen Nachschlag, weil es üblich war, dass Kinder keine Rechte haben und die Schnauze halten mussten. Es war ein Ducken nach allen Seiten hin, und ein Tag Ferien ohne Gewalt war eine 24-Stundenkur der Erleichterung, stille Freude und ein Glücksgefühl, das den Druck vom nächsten Morgen ahnend verdrängt wurde. Spielen war das einzige Ventil, das man als Kind zur Verfügung hatte. Versteckspielen war das Tollste und so versteckte man auch die Backpfeifen, die Zeichen im Gesicht, die Prellungen, denn sonst gab es zu Hause noch eine Abreibung gratis dazu. Wie oft saß das Kind mit den Geschwistern zusammen, träumte von der Zukunft als Erwachsener, bei ihnen sollte alles anders werden, nur so war diese freudlose Zeit zu ertragen.
Der Vater hatte das häusliche Gewaltpotenzial extrem hoch angesetzt. Welch eine absurde Erziehung, in der die Gewalt Argumente ersetzt und du als Kind erfährst, was Gewalt alles bewirken kann. Das Kind ist als Erwachsener bis zu einem gewissen Grad Pazifist und gegen jegliche Gewalt. Es ist zwar schön als Kind Märchenerfahrung zu haben, doch auf dem realen Boden rinnt die Phantasie dahin wie Sand durch die Finger. Als Erwachsener füllt man mit den Traumas die Wartezimmer der Psychoanalytiker. Die Schattenseiten bringen die tiefen Abgründe der menschlichen Unzulänglichkeiten zu Tage. Die Hölle des Spiegelbilds der Kinderseele wetteifert mit der Sprachlosigkeit, die von den Erwachsenen weitergegeben wird und somit als normal erscheint. Man sollte den ganzen Müll der sogenannten Erziehung mit Abstand hinter sich bringen. Alles kann ja nicht schlecht sein wird man vielleicht sagen, nur die Art und Weise der frühen Erziehung bricht die Menschen, die später als Duckmäuseriche angepasst durchs Leben schleichen und jedem Konflikt weiträumig sprachlos aus dem Wege und aus der Verantwortung gehen. Der einzige positive Gedanke die Erziehung und Gewalt der älteren Generationen betreffend ist bei aller Ohnmacht das Argument: Sie wußten es nicht besser, oder?

Pawe
redaktion@stemmvunderstrooss.com

Meine Erfahrung mit der Gewalt

Ich war vor etlichen Jahren mit jemandem zusammen, der mir gegenüber mehr als einmal gewalttätig wurde. Am Anfang war alles rosarot. Er war sehr aufmerksam und sehr liebevoll zu mir. Aber nach einer bestimmten Zeit zeigte er sein wahres Ich. Wenn er von der Arbeit nach Hause kam und es war irgendwas nicht nach den Wünschen des Herrn dann setzte es Schläge. Anfangs habe ich daraus geschlossen, dass er Stress am Arbeitsplatz hätte. Wenn ich mal wieder überall grün und blau war, sagte ich immer meinen Eltern, Freunden und Bekannten ich wäre gefallen. Und zwar deshalb weil ich Angst hatte ihnen die Wahrheit zu sagen. Das ging etliche Jahre so. Eines Tages, als ich mal wieder grün und blau war, fragte meine Mutter mich geradeheraus: “Schlägt dein Partner dich etwa?“ Ich antwortete gleich: „Um Gotteswillen! Was denkst du nur von meinem Partner. Er würde mich niemals schlagen. Du weißt doch was für ein Tollpatsch ich bin.“ Eine Zeitlang gab sie sich mit dieser Antwort zufrieden, bis zu jenem Tag. Es setzte wieder mal Schläge aber diesmal mehr als heftig. Der Grund: Als er von der Arbeit kam musste der Herr sage und schweige hungrige fünf Minuten auf sein Essen warten. Ich wollte mich noch entschuldigen, aber er fing sofort an mich zu schlagen. Ich hatte eine dick geschwollene Nase und meine Augen waren auch geschwollen. Als die ärgsten Schwellungen weg waren ging ich meine Eltern besuchen. Meine Mutter sagte sofort zu mir: “Sag jetzt bloß nicht du wärst wieder gefallen.“ Ich antwortete: „Doch.“ „Ja, ja“ sagte sie, „in seine Faust.“ Einen Moment lang nahm ich ihn noch in Schutz aus Angst und aus Liebe. Aber meine Mutter ließ nicht locker, bis ich mit der Wahrheit rausrückte. Sie sagte nur: „Das geht sicherlich schon eine ganze Weile so.“ Ich nickte nur mit dem Kopf. Meine Eltern sagten, dass ich bei ihnen bleiben soll. Anfangs wollte ich nicht aus Angst er würde her kommen und ihnen auch was antun. Aber meine Mutter flehte mich an und ich blieb. Er kam Gott sei Dank nicht. Meine Freundin hatte da weniger Glück. Sie musste vor ihrem gewalttätigen Freund ins Frauenhaus flüchten. Aber er fand durch Zufall heraus wo sie war. Er lauerte ihr dort auf und zerschlug sie er knackste sogar ihr Genick an. Er fing sie ab, zerrte sie in sein Auto fuhr mit ihr kreuz und quer und vergewaltigte sie auch noch in einem Waldstück. Sie war nicht so doof wie ich und hat in allen Punkten Anzeige gegen ihn erstattet und sie bekam Recht vor Gericht. Ich bin der Meinung, jemand der seine Partnerin oder seinen Partner schlägt, das gibt es auch, der ist krank und soll sich Hilfe holen. Der Betroffene muss sich nur selbst eingestehen, dass er Problem hat. Auch der oder die Geschlagene sollten sich Hilfe besorgen. Professionelle Anlaufstellen gibt es genug.

JeanneS



Une approche différente

La violence domestique peut toucher toutes les classes sociales d’une manière ou d’une autre, souvent on parle de la violence d’un homme sur sa compagne ou inversement, cette violence prend diverses formes : coups, insultes, chantage, et j’en passe. Souvent cela se passe sous le regard des enfants, qui soit prennent exemple sur leurs géniteurs, et alors reproduiront le ‘glorieux’ modèle de ces derniers, soit ils agiront d’une façon diamétralement opposée.

Mais en attendant que ces petits deviennent grands, le temps passe et nos bambins agissent dans l’ombre et torturent leur entourage. Combien de fois, avez-vous constaté ou subi le chantage affectif d’un enfant dans une grande surface, pour obtenir tel ou tel gadget avec lequel le petit ne jouera qu’une heure avant de s’en lasser.

Un problème se pose et se posera dans les années futures, dû probablement au laxisme et au laisser-faire des parents actuels. En effet, ces derniers laissant leurs progénitures libres d’imposer leur loi et leur volonté à la maison. La crise du petiot au supermarché n’est rien comparé à ce que l’on peut constater, dès aujourd’hui, notamment en France avec la monté de la violence dans les rues. Les braves parents ont oublié la signification du mot « non », et ils n’ont ni la force, ni le courage ou simplement plus le temps d’inculquer quelques valeurs fondamentales à leurs chérubins. Car en effet, la violence n’est pas toujours proférée par ceux que l’on croit. Domestique vient du latin, domesticus, qui signifie « qui est de la maison » ce qui représente l’ensemble des personnes qui sont attachées à une maison. Cela comporte évidement les enfants et ceux-ci peuvent aussi être les auteurs de ces violences domestiques. Et les parents ne savent plus comment réagir. Fort heureusement nos enfants ne sont pas tous des monstres.

Une simple question se pose, comment vont se comporter demain, les enfants d’aujourd’hui vont-ils avoir compris ce qui se met en place pour le moment, ou alors vont-ils continuer à faire suer sang et eau leur entourage ?

Béka



Conte de Noël

Il était une fois un pauvre hère qui, au lieu de passer Noël en famille, comme les braves gens, le passa en prison. Le pauvre hère, c'était moi. Pour échapper à l'accablement domestique, je venais de casser la vaisselle et de rouer de coups mon épouse, qui gisait inanimée dans la cuisine sur le carrelage grièvement blessée, morte peut-être. Mon méfait commis, je pris courageusement la fuite, sans me soucier



autrement de la victime. Je me fis raser la barbe pour être méconnaissable. Peine perdue, car je fus bientôt arrêté de façon pour le moins surprenante. En passant devant l'Hôtel de Ville, je fus happé au collet par un des deux lions en bronze qui sont censés y surveiller l'entrée, ce fauve oubliant sans doute momentanément son rôle purement décoratif.

Quoi qu'il en soit, me voici en prison à l'époque dite. Ce qui me vexait en l'occurrence, c'était moins la détention elle-même que l'époque à laquelle elle se produisait. J'ai toujours adoré Noël. La fête de Noël a un caractère d'intimité dont le boudin noir ne donne qu'une lointaine idée. Pour l'intimité, je n'avais rien à redire. Ma cellule était intime, un peu trop peut-être. Vous tous qui me lisez, ou presque tous, vous avez été en prison; mais, étant en prison, avez-vous vu tomber la neige? Avec la neige qui tombe, la seule sensation qui vous rattache au monde extérieur, le bruit, le délicieux bruit disparaît.

Un bruit surtout me manquait, parmi ceux que j'avais remarqués et que j'aimais depuis ma captivité: c'était celui de la promenade de mon geôlier, qui avait une jambe de bois, dans la grande cour de la prison. D'abord, pan!… le coup mat de la jambe de bois sur le pavé, et puis le toc!… triomphant du talon de la botte de l'autre jambe et ainsi de suite. Mon vieux gardien ne se promenait-il plus, ou bien le bruit de sa marche était-il étouffé par la neige? Je me posais ces questions avec l'inquiétude vaine que crée l'oisiveté de la vie cellulaire.

La nuit de Noël était venue, et je n'avais pu me décider à me coucher. Les cloches sonnèrent dans le lointain, elles tintèrent doucement et je sentis se mouiller mes yeux. Entrez! fis-je, en m'éveillant de mon rêve bleu. On venait de frapper à la porte de ma cellule. C'était mon geôlier qui s'amena avec une double portion de boudin noir et deux bouteilles de vin blanc, et nous soupâmes joyeusement. Pour m'égayer, il me parla du curieux incident de la Place Guillaume. «Souviens-toi du lion qui se mua en tigre pour se ruer sur toi!», me dit-il.

J'eus beau rassembler mes souvenirs, je n'ai pu me rappeler cet épisode. Il est vrai que je ne me rappelle pas davantage mon séjour en prison ni mon mariage qui m'y avait mené. C'est drôle, comme on oublie tout dans l'existence!

Claude R.
redaktion@stemmvunderstrooss.com



Zwëschen Chrëschtdag an Sylvester

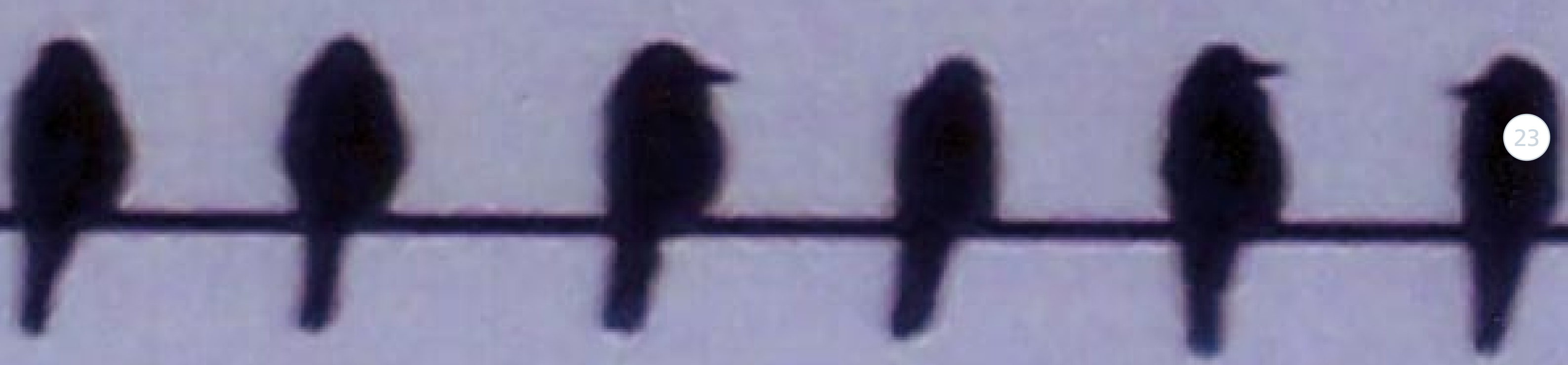
D'Joër 2005 as baal eriwwer, ët geet zum Ënn, déi lescht Chrëschtfeier as eriwwer, dee leschten flotten an agréabelen Moment vum Joër as ofgeschloss. Mier hu gelaacht an gegéckst, mat allen Viergesaaten de Spunnes gemaach, eis gudd amüséiert, villäicht e bëssen zevill gedronk, mee, net frech an domm. Ausnahmen gin ët ëmmer, mee all Sträit gëtt dësen Owend nach am Käim erdréckt. Mee wéi as ët déi nächsten Deeg, wann etlech Leit op der Strooss oder an hierem Zëmmerchen aleng sin an tiemen: wéi geet ët wéider?

Déi lescht Woch vum Joër as keen méi do fier ze hëllefen. Déi Glécklech sin bei der Famill an déi aner doheem an hierem Schleekenhaus mam Frënd oder Frëndin. Mee, deen aleng as, fier deen sin dës Deeg déi batterst Zäit vum Joër. Aleng an verlooss. Den Staat huet eis jo elo deen schéinen RMG bezuelt, an dann kann een elo och feieren goen. Mee d'Geld as séier fort, an de Januar as laang, ganz laang. An, Glück, die Freud, kommen dann och nach d'Rechnungen an d'Bréifkëscht gefall, sou ze soen als Néijoërsgratulatioun. Merci awer.

Ech wees ët grouss ze schätzen, an ech fréen mech all Joër drop, fier den Hellegen Owend mat menger Mamm ze verbrengen. Sie as déi eenzeg Persoun, déi ech nach hun vun der Famill. Vill aner Kolleegen hun keen méi, an sin aleng. Helleg Owend as de Bistro zou, an keen Mënsch méi op der Strooss. D'Gehier fängt un mat schaffen (pardon, déi meeschten Leit mengen jo, den SDF hätt jo keen Gehier) mee d'Gehier denkt : „Waat hues du dëst Joër färdeg bruecht ?" All Mensch soll och emool doriwer nodenken. An dann: „Waat geschitt d'nächst Joër ?" D'Gespenst vum Hartz IV an vum Biltgen I geeschtert duerch d'Land, an de Premier wëll de Sozialofbau. Wéi soll ët weidergoen?

Eenzel Stëmmen verlauden, den RMG'ist soll nëmmen nach Bongen zougestallt kréien fier an de Supermarché akaafen ze goen, ausser Tubak an Alkohol, deen eenzegen klengen Luxus fier aus dem Alldaag ze kommen. An dann nach e bëssen Täschengeld fier därfen an de Kino oder op d'Kiirmes ze goen. Mannerwärteg sin dës Leit souwiesou, mee mussen se dann och nach als mannerjähreg oder zum Sklave erklärt gin? Sorry, ech hoffen an denken, datt daat hei am Land nie wärt de Fall gin. Op jiddefalls därf d'Kluft zwëschen deenen Aarmen an Räichen nët weider ausgebaut gin, d'Asylanten an déi Jonk mussen hier Chance kréien, déi Aal därfen nët zum aalen Eisen gehäit gin, well sie hun Liewenserfahrung an kënnen nach vill hëllefen. Ech hoffen just, datt net, wéi a Frankräich, onschëlleg Autoen mussen verbrennen.

Zwëschen Chrëschtdag an Sylvester denkt een no, an zwar, waat hues du dësst Joer färdeg bruecht ? Ech, fier mäin Deel hun verschidden Kollegen aus dëm Dreck eraus gehollef, ech hun e bescheuerten Pompje an ëngem Film matgespillt an eng Studienrees op Berlin geplangt, ech hun och probéiert an den Gemengeroot ze kommen, huet awer nët geklappt. Wichteg as just, ëmmer aktiv sin a bleiwen, och, wann et ëm Dommheeten geet. Wichteg as et, fier nët vergiess ze gin.



No Chrëschtdag kënnt Sylvester, daat as den Dag, wou ech meng beschten Frënn zesummenruffen, fier eng Fondue Bourguignionne, daat as zënter 5 Joer Traditioun. Mäin Frënd, de Rob war nach ëmmer dobäi, meng Frënn, den Tom an den Dieter sin net méi dobäi. Ech hoffen, dass mer dësst Joër keng Gedenkminutt méi mussen aléen. Ech wënschen all Mënsch e schéint neit Joër an hoffen, dass Dier e bëssen iwer dës puer Wierder nodenkt.

PauL
redaktion@stemmvunderstrooss.com



Gespenstisches Treiben in der Stëmm in Luxemburg







Die Equipe der
Stëmm vun der Strooss
wünscht allen Lesern ein
glückliches Neues Jahr!

V.I.P. Kochen - Very Important Pasta

Anlässlich des einjährigen Jubiläums der Stëmm vun der Strooss in Esch griff Gesundheitsminister Mars di Bartolomeo persönlich zum Nudelholz. Merci!



«Mussen mier dono och botzen?»





Sylvie, Anne Waringo, Claude Consdorf (Responsable), Minister Mars di Bartolomeo, Claude, Vic Consdorf

LESERBRIEF

Tout à fait par hasard, j'ai eu connaissance de votre journal, voire votre existence. Mon facteur s'était trompé et avait mis tout le courrier de mon voisin dans ma boîte. Y compris ce journal. Que j'ai parcouru.
Moi qui ai eu la chance d'avoir un bon boulot toute ma vie, et un bon salaire aussi, je ne peux oublier que tout le monde n'a pas cette chance. Mes parents étaient des „nantis" (grâce à leur travail bien sûr, mon père ayant une pharmacie de canton et avait commencé presque pauvre) mais je n'ai jamais eu de sympathie pour les „parvenus". Et à Luxembourg ces parvenus me sont particulièrement anthipatiques.
Bravo pour l'article „Riche et pauvre : le Lotto pour tous". Très fort. Peut être un peu virulent. Mais il faut aussi ce genre de littérature pour toucher les gens.

Danièle Levy

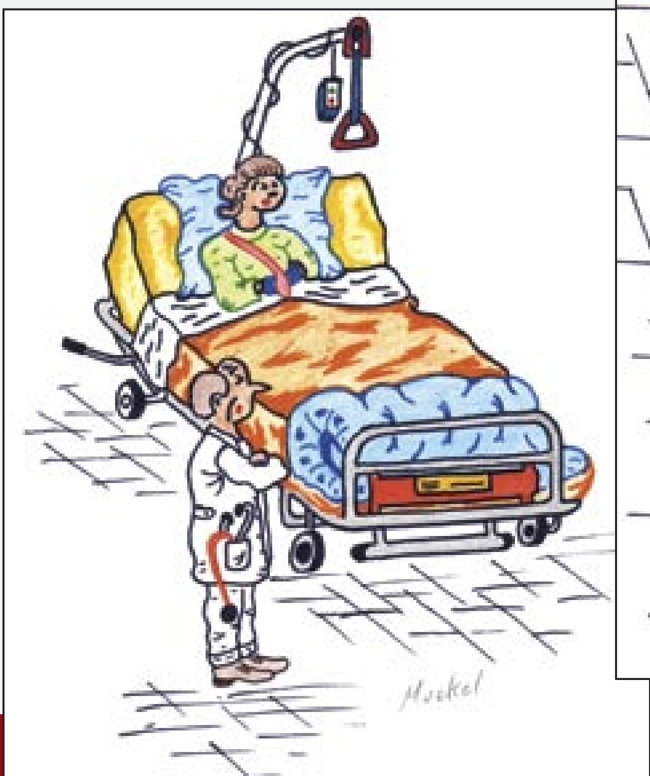
Wenn Sie uns schreiben wollen:
redaktion@stemmvunderstrooss.com

Wir behalten uns vor Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen

«Des Keir huet hien mir den Arm gebrach!!»



«Elo get et awer esou lues Zäit, dat dir eng ennerhuelt!»





113	Police
26 48 18 62	Service d'assistance aux victimes de violence domestique (Mo-Fr 8-18h)
44 81 81	Fraënhaus Lëtzebuerg (24/24h)
29 65 65	Meederchershaus (24/24h)
49 08 77	Service d'information et de consultation (Mo-Fr, 9-17h)
123 44	Fraentëlefon (Mo-Do, 9-17h)
48 83 47	Centre Ozanam (Mo-Fr, 8-12h, 14-17h)
54 57 57	Foyer Sud "Fraën an nout" (24/24h)
51 72 72	Profamilia Dudelange (24/24h)
26 190 444	Riichteraus (Beratungsstelle für Gewalttäter)

Vous désirez vous abonner au journal? Rien de plus facile!

Il vous suffit de virer 15 Euro sur le compte n° LU63 0019 2100 0888 3000 de la BCEEL avec la communication "abonnement". Vous recevrez alors tous les deux mois le nouveau numéro de la Stëmm vun der Strooss.

Equipe redactionelle:
Susanne Wahl, Alexandra Oxacelay, RickyE, Liliana, LuisA, José, SuzyP, RenéeF, DanielF, JMK, BS, PolW, PolL, Ben, ClaudeR, JeanneS, gen, RobyN
Photos:
Die Plakate in dieser Ausgabe sind eine freundliche Leihgabe des Notruf`s Trier
www.tabuzone-trier.de
Stëmm
Layout:
www.modelldesign-trier.de
Impression:
Imprimerie Faber

D'Stëmm vun der Strooss vient d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que vous nous aurez faits.

Stëmm vun der Strooss a.s.b.l. est conventionnée avec le Ministère de la Santé. Vous pouvez soutenir nos actions par des dons (compte n° LU63 0019 2100 0888 3000 de la BCEEL) ou nous aider bénévolement. L'association travaille en étroite collaboration avec la Croix Rouge luxembourgeoise.
Les articles signés ne reflètent pas nécessairement l'opinion de l'association.

Rédaction:
105, rue du cimetière
L-1338 Luxembourg/ Bonnevoie
Tél: 49 02 60 Fax: 49 02 63
Stëmm vun der Strooss in Esch:
32, Grand-Rue
L-4132 Esch/Alzette
Tel. 26 54 22

redaktion@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

